

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 52 (1926)
Heft: 39

Illustration: Der Umzug
Autor: Baumberger, Otto

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Achtung! Platz! Der Umzug naht!
Beim Trompetenklang marschieren
Männer stets zu vier und vieren,
jeder stramm, wie ein Soldat.

Stauend steht das Publikum.
Onkel, Vetter, Tante, Base . . .
Jeder stochert mit der Nase
neugiervoll um sich herum.

Und der Polizisten List
gilt der aufgeregten Menge,
bis sie in der ganzen Länge
haarscharf ausgerichtet ist. Paul Attheer

„Mir? Nicht mir, dem Doktor,“ wich ich boshaft aus.

Doch wie erleichtert ergriff er den Faden und rief: „Ein lieber Mann, ein ganz vorzüglicher Mann. Und weißt du, es ist doch etwas schönes um die Politik, glaube es mir nur, da ist noch Leben. Ich bin ganz ein anderer Mensch seither. Du kommst heute Nacht zum Doktor? Er wird sich freuen. Wir sind Freunde geworden.“

„Ich werde kaum dabei sein. Nebenbei gesagt, du scheinst große Befriedigung zu finden in deiner politischen Stellung. Nun, es läßt sich immer gut lachen, wenn etwas

dabei herauschaut — ich meine geistig, moralisch, weißt du, nicht materiell. Ich gratuliere, daß du den Weg gefunden hast.“

Im Grunde genommen ziemlich verärgert über die unerwartete Wendung meines Ulkes, fügte ich, mich verabschiedend, bei: „Aber mein lieber Hans Heinrich, nimm dich in Acht, es hat doch etwas auf sich mit dem Wort von der garstigen Politik und dem Charakter.“

Ich habe meinen Vetter seither selten gesehen. Seine Tätigkeit hat ihm bald darauf eine gute Redaktorenstelle eingetra-

gen. Letztlich wurde er in den großen Rat gewählt und man spricht schon von ihm als künftigen Regierungsrat und Nationalrat. Wenn ich bedenke, was ich damals in der Hand hatte, und daß ich heute bei jaurer Arbeit ohne Ruhm und Ehre auf keinen grünen Zweig komme, so muß ich gestehen, daß mich mein Ulk teuer zu stehen gekommen ist. Es würde mich nicht Wunder nehmen, wenn mein Vetter mich für einen dummen Kerl hält und ich verstehe ihn, wenn er mich nicht mit allzu großer Bestlossenheit und Achtung grüßt.“